

## Neueste Informationen zur Straßenkinderpädagogik

### Kompetenzzentrum für Straßenkinderpädagogik eröffnet



Lernen für die Zukunft - Kolumbianische Straßenkinder in den Slums von Medellín.

**Vier deutsche und drei kolumbianische Hochschulen kooperieren seit März 2006 in dem bundesweit einmaligen Forschungszentrum im Bereich der Pädagogik für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche. Die internationale Bildungsinstitution hat ihren Sitz an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.**

**Heidelberg.** Die Forschung im Bereich der Bildung für sozial benachteiligte junge Menschen voranzutreiben, ist das erklärte Ziel des neuen Kompetenzzentrums für Straßenkinderpädagogik, das aus dem Projekt Patio13-Schule für Straßenkinder hervorgegangen ist. Dafür haben sich die Pädagogischen Hochschulen Heidelberg und Freiburg, der Arbeitsbereich Caritaswissenschaft und Christliche Sozialarbeit im Institut für Praktische Theologie der Universität Freiburg und das Diakoniewissenschaftliche Institut der Universität Heidelberg mit der Lehrerbildungsstätte Escuela Normal Superior María Auxiliadora in Copacabana bei Medellín, der Universität von Antioquia in Medellín und der Universität Externado de Colombia in Bogotá zusammengetan und in Heidelberg ein interdisziplinäres und interkonfessionelles Kompetenzzentrum eingerichtet.

„Wir haben eine Institution geschaffen, an der sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen mit fachlicher Kompetenz und Erfahrung in Forschung und Lehre dem Thema Straßenkinder und vor allem der Bildung für Straßenkinder widmen können“, erläutert Prof. Dr. Hartwig Weber, wissenschaftlicher Leiter der Institution.

Neben Forschung und Lehre entwickelt und erprobt die Einrichtung Lehr- und Lernmaterialien, die in Schule und Erwachsenenbildung der Aufklärung und Bewusstseinsbildung über das Thema Straßenkinder als einem heute

weltweit in Erscheinung tretenden Phänomen dienen sollen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Initiierung und Begleitung von pädagogischen Projekten der Straßenkinderarbeit in Kolumbien und auch in anderen Ländern. Außerdem entwickelt das Zentrum federführend den für Kolumbien und Deutschland geplanten Masterstudiengang Straßenkinderpädagogik, den es nach erfolgreicher Akkreditierung auch organisiert.

Angesichts des eklatanten Mangels an Lehrmethoden und –instrumenten zur zielgruppengerechten Vermittlung einer Grundbildung an junge Menschen in schwierigen Lebenslagen schließt die Bildungsinstitution eine Bedarfslücke. „Das Kompetenzzentrum Straßenkinderpädagogik leistet innovative anwendungsbezogene Forschungsarbeit“, betont Prof. Dr. Michael Austermann, Rektor der PH Heidelberg.

Im Kreis der Förderer des Kompetenzzentrums sind namhafte Institutionen wie die Heidelberger Druckmaschinen AG, Don Bosco Jugend Dritte Welt und die Klaus Tschira Stiftung gGmbH vertreten. „Die beste Methode, dauerhaft Frieden auf der Welt zu schaffen und zu erhalten, ist die Bereitstellung von zukunftsfähigen Chancen für die Jugend dieser Welt. Wenn dies nicht geschieht, wird die Welt von Gewalt und Gegengewalt beherrscht werden“, sagt Prof. Dr. Siegfried Englert, Kurator der Klaus Tschira Stiftung. Von Simone Wessely

### Auf einen Blick

#### Buchtipps

##### Blutendes Herz

„Was die Attraktivität von Religion auf der Straße ausmacht, ist das, was sie praktisch leistet. Sie müsste, wenn es sie nicht gäbe, erfunden werden, zumal für die Straßebewohner“, sagt Hartwig Weber, Co-Autor der Neuerscheinung „Das blutende Herz. Religion der Straße.“ von Hartwig Weber/Sor Sara Sierra Jaramillo. Die 216 Seiten starke Publikation präsentiert etwa 100 Farbfotos und erscheint im September 2006 in der Edition Büchergilde und der Büchergilde Gutenberg zu einem Preis von 24,90 € (19,90 € für Mitglieder der Büchergilde). Zu beziehen im Buchhandel oder unter [www.buechergilde.de](http://www.buechergilde.de)



##### Narben auf meiner Haut

Die von Straßenkindern der kolumbianischen Millionenstadt Medellín selbst fotografierten Bilder zeigen auf eindrucksvolle Weise den „Blick von innen“. „Narben auf meiner Haut. Straßenkinder fotografieren sich selbst.“ von Hartwig Weber und Sor Sara Sierra Jaramillo ist mit 197 Seiten und etwa 100 Farbfotos bei der Edition Büchergilde sowie der Büchergilde Gutenberg erschienen zu einem Preis von 24,90 € (19,90 € für Mitglieder der Büchergilde). Erhältlich im Buchhandel oder unter [www.buechergilde.de](http://www.buechergilde.de)



### Neue Medien

##### DVD mit Straßenkinder-Lehrmaterial

Mit mehr als 100 Fotografien, über 50 Textdokumenten und drei Dokumentarfilmen bietet die DVD mit dem Titel „Der Himmel über mir. Überleben auf den Straßen Kolumbiens“ umfangreiche Informationen sowie Lehr- und Lernmaterial. Sie ist im Co.Tec Verlag, Rosenheim, erschienen, kostet 19,90 € und kann bestellt werden unter Tel. 08031 / 26 35 0, Fax: 08031 / 26 35 49, E-Mail: [redaktion@cotec.de](mailto:redaktion@cotec.de)



## Zukunftsweisendes Projekt

### Patio13: Der wissenschaftliche Ansatz und das humanitäre Anliegen überzeugen.

Ich gratuliere Patio13, das seit fünf Jahren daran arbeitet, Kindern und Jugendlichen, die auf der Straße leben, eine solide Grundbildung in der Muttersprache, Mathematik, Natur- und Sozialwissenschaften, Kunst und Sport zu vermitteln. Das Projekt, das Forschung, Lehre und Praxis miteinander verknüpft, ist unmittelbar mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg verbunden. Das Rektorat dankt allen, die das Projekt mit hohem Engagement gefördert haben, und bekennt sich eindeutig zu seiner Unterstützung, weil es in mehrerer Hinsicht überzeugt: Schwerpunktmäßig zunächst auf Kolumbien ausgerichtet, werden die speziellen Lebensbedingungen von Straßenkindern dort gründlich erforscht. Die Entwicklung der Bildungsangebote erfolgt zielgruppenorientiert, dennoch sind die gewonnenen Erkenntnisse auf vergleichbare Verhältnisse in anderen Ländern adaptierbar und bieten Chancen für Angebote z.B. in deutschen Großstädten. Überzeugend ist auch das humanitäre Anliegen von Patio13. Die Aufgabe der Bildung, Erziehung und gesellschaftlichen Integration einer teilweise entwurzelten nachwachsenden Generation ist ein pädagogisches Anliegen, das sich nur durch internationale Kooperation lösen lässt. Patio13 verleiht unserer internationalen Ausrichtung Substanz.

*Prof. Dr. Michael Austermann, Rektor der Pädagogischen Hochschule Heidelberg*

## Wissenswert

■ **Träger** des Projekts Patio13 sind die Escuela Normal Superior in Copacabana/Medellín (Lehrerbildung) und die Pädagogische Hochschule Heidelberg;

Prof. Dr. Peter Frankenberg, Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg, ist seit 2001 Schirmherr von Patio13.

### ■ Unsere Förderer

Heidelberger Druckmaschinen AG (seit 2001): Das Unternehmen leistete die Anschubfinanzierung von Patio13 für fünf Jahre. Seit einem Jahr Einbindung in Projekte der Personalentwicklung • Don Bosco Jugend Dritte Welt e.V. (2006) • Don Bosco Mission (von 2007 bis 2010) • Klaus Tschira Stiftung gGmbH fördert das Kompetenzzentrum Straßenkinderpädagogik Patio13 • Officium et humanitas e.V. unterstützte 2003 die Einrichtung eines Computerraums für Straßenkinder • Stipendien u.a. der Landesstiftung Baden-Württemberg und des DAAD • PH Heidelberg unterstützt den Austausch von Studenten und Dozenten sowie das Forschungsprojekt „Religion der Straße“.

## Innovation in Forschung und Lehre



Straßenkinder lernen im Projekt Patio13 lesen und schreiben, rechnen und naturwissenschaftliches Basiswissen.

### Prof. Dr. Hartwig Weber, Projektleiter und Initiator von Patio13, über Entstehung und Entwicklung des interkulturellen Bildungsprojekts.

#### Herr Professor Weber, wie kamen Sie auf die Idee, Patio13 zu gründen?

Die wichtigsten Dinge im Leben passieren oft zufällig. Sor Sara, die kolumbianische Projektleiterin, lud mich 2001 nach Bogotá ein. Sie arbeitete unter Verwendung meines Jugendromans „Treffpunkt Plaza Bolivar“ mit 300 Lehrerausbildern aus dem ganzen Land in einer Konferenz zum Thema „Narrative Ethik“. Wir verstanden uns auf Anhieb. Sie wollte eine internationale Kooperation, ich schlug das Thema Straßenkinder vor, und so kam Patio13 zustande.

#### Inwiefern unterscheidet sich Patio13 von anderen Straßenkinderprojekten?

Schüler, Pädagogikstunden und Lehrer sollen entdecken, dass das brisante Thema Straßenkinder sie persönlich angeht. Deshalb gehen wir mit ihnen auf die Straße und konfrontieren sie mit dieser fremden, manchmal gefährlichen, oft abstoßenden Wirklichkeit. Dann bauen wir auf der Grundlage eigener Erfahrung mit ihnen zusammen eine neue Didaktik und Methodik für Kinder und Jugendliche der Straße auf.

#### War es schwer, Förderer zu gewinnen?

Überhaupt nicht. Die Bedeutung unseres Anliegens und die Logik des Ansatzes leuchten unmittelbar ein. Die ersten fünf Jahre förderte die Heidelberger Druckmaschinen AG das Projekt als alleiniger Sponsor, seit diesem Jahr bis 2010 unterstützen uns die Don Bosco Jugend Dritte Welt und die Don Bosco Mission, Bonn. Die Pädagogische Hochschule finanziert ein Forschungsprojekt über die „Religion der Straße“ und hat ein „Kompetenzzentrum Straßenkinderpädagogik“ eingerichtet, das auch von der Klaus Tschira Stiftung gGmbH gefördert wird. Professoren und Mitarbeiter der Fächer Physik, Mathematik, Deutsch, Geographie und Theologie widmen Teile ihrer Forschung und Lehre dem Thema Straßenkinder. Und jedes Jahr können wir kolumbianische Studenten

nach Heidelberg einladen und deutsche Studenten ins Projekt nach Kolumbien schicken, weil sie von der Baden-Württemberg-Stiftung Stipendien bekommen.

#### Welchen Gewinn zieht Ihre Hochschule daraus?

Patio13 ermöglicht nicht nur Professoren, sondern auch Studierenden die Durchführung eigener praxisbezogener Forschungsvorhaben. Im Rahmen des Projekts arbeiten derzeit sechs oder sieben Doktoranden an ihren Promotionen. Wir zeigen, dass eine innovative, internationale, interkonnektionelle und fächerübergreifende Kooperation möglich ist, indem wir mit den Universitäten Heidelberg und Freiburg sowie mit der PH Freiburg zusammenarbeiten - und dies im Verbund mit der kolumbianischen Lehrerbildung und mit Universitäten in Bogotá und Medellín. Unter dem Einfluss von Patio13 hat sich die Escuela Normal Superior in Copacabana bei Medellín in ein lateinamerikaweit einmaliges Zentrum für die Bildungsarbeit mit Straßenkindern gewandelt. Und für die allgemeine Information in Deutschland produzieren wir Lernmaterialien, Filme und Bücher.

#### Wie soll es mit Patio13 weitergehen?

In diesem Jahr werden wir in einer Universität in Bogotá, dann auch in Medellín, den Studiengang Straßenkinderpädagogik einführen. Gleichzeitig arbeiten wir in Heidelberg und Freiburg an einem Masterstudiengang, auf dessen Akkreditierung wir für das Wintersemester 2007/08 hoffen. Zur Unterstützung der Alphabetisierungsarbeit wird in diesem Jahr die Heidelberger Druckmaschinen AG eine Druckmaschine nach Kolumbien schicken. Straßenkinder können damit selbst verfasste Texte drucken und ihre Lehrer Lernmaterialien herstellen, und vielleicht kommt dann der eine oder andere der Jungen und Mädchen auf die Idee, später selbst einmal Drucker zu werden.

*Das Interview führte Simone Wessely.*



## Straßenkinderpädagogik: Inhalt der Lehrerbildung



Die Straßenkinder gewinnen schnell Vertrauen zu Sor Sara.

### **Sara Cecilia Sierra Jaramillo, Ordensschwester und Direktorin der Lehrerbildungsstätte „Escuela Normal Superior María Auxiliadora“ in Copacabana, hat Patio13 seit Anbeginn wesentlich mit gestaltet. Heute ist Straßenkinderpädagogik in Lehre und Praxis der Escuela Normal integriert.**

► Mit zunehmender Größe von Patio13 beeinflussen die Erlebnisse der beteiligten Studenten die Stimmung in den Korridoren und Klassenzimmern der Escuela Normal. Die an Patio13 beteiligten Studentinnen und Studenten besuchen neben den marginalisierten Zonen der Stadt Medellín - La Manga, Barrio Triste, Naranjal - regelmäßig Institutionen, die Straßenkinder aufnehmen wie Patio Don Bosco, Acarpín, Granjas Infantiles und Bosconia. Durch die Arbeit auf der Straße können sie vorurteilsfrei die Lebensformen von Straßenkindern kennen lernen. Ihre Erfahrungen, die sie in einer Art Feldtagebuch festhalten, diskutieren sie in Seminaren. Dort erhalten sie auch Gelegenheit, mögliche Problemstellungen ihrer zukünftigen Arbeit als Lehrer zu thematisieren und ein pädagogisch-didaktisches Konzept für die Arbeit mit Straßenkindern auszuarbeiten.

Anfangs arbeitete eine kleine Gruppe von 12 Studenten auf freiwilliger Basis im Projekt Patio13 mit. Recht schnell wurde das Thema vollständig in den Lehrplan der Escuela Normal integriert. Zur Zeit sind 12 Lehrkräfte und 87 Lehrerstudenten im Straßenkinderprojekt in den Slums von Medellín tätig. Sie haben die Aufgabe, eine außerschulische Pädagogik und Didaktik zu entwickeln, die sich insbesondere für den Umgang mit Straßenkindern eignet. Die Escuela Normal legt dabei Wert auf pädagogische Wirksamkeit und Identifikation mit dem Projekt gleichermaßen. Es geht ihr nicht darum, Alternativen zur sozialen Förderung von Straßenkindern zu erarbeiten, davon gibt es bereits genug, sondern die angehenden Lehrer sollen auf die Arbeit mit den Kindern vorbereitet werden. Die in der Straßenkinderarbeit gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Ausarbeitung von didaktischen Materialien ein. Darüber hinaus werden Studien publiziert, Forschungsaufträge

gefördert, wissenschaftliche Zusammenkünfte abgehalten und Veranstaltungen organisiert. Angeregt durch die Zusammenarbeit mit einer deutschen Hochschule, der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg, interessierten sich die Studenten zunehmend für das Erlernen der deutschen Sprache. Seit etwa fünf Jahren kann „Deutsch als Fremdsprache“ als Zusatzfach an der Escuela Normal belegt werden. Der Unterricht ist fester Bestandteil des Lehrplans. Waren es zu Anfang 30 Studenten, die sich für einen Deutschkurs interessierten, so nehmen heute 420 Studenten die Möglichkeit wahr, die deutsche Sprache zu lernen.

Seit 2002 können einige unserer Studenten über ein Austauschprogramm an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg studieren. Der Studentenaustausch wurde von Henrike Schön, Leiterin des Akademischen Austauschamts der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, initiiert und wird von der Baden-Württemberg-Stiftung finanziert. Bislang haben neun Studentinnen diese Gelegenheit wahrgenommen, und zur Zeit bereiten sich fünf Studentinnen auf ihren diesjährigen Aufenthalt in Heidelberg vor. Für unsere Studenten ist der Auslandsaufenthalt von großer Bedeutung. So erhalten sie nicht nur die Möglichkeit, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, sie erwerben außerdem die Fähigkeit zu Toleranz und Wertschätzung anderen gegenüber. Eine Studentin erinnert sich: „Wenn ich an meine Zeit in Deutschland zurück denke, wird mir bewusst, dass ich mich erst integrieren konnte, als ich versuchte, die Werte und Verhaltensweisen der dort lebenden Menschen wie eine von ihnen zu verstehen und nicht als Fremde. Wir müssen aus unseren gewohnten Denkmustern ausbrechen, um andere besser verstehen zu können.“

Von Sor Sara Cecilia Sierra Jaramillo.  
Dt. Übersetzung von Katrin Kastner.

## Wissenswert

■ Die Escuela Normal Superior María Auxiliadora in Copacabana bei Medellín ist eine Lehrerbildungsstätte unter der Leitung der salesianischen Ordensschwester Sara Sierra Jaramillo. Die Bildungsinstitution hat in Kolumbien Modellcharakter und ist seit Anbeginn Kooperationspartner von Patio13.

■ Die Escuela Normal hält wöchentlich mehrere Lehrveranstaltungen im Rahmen von Patio13 ab:

Jeden Montagmorgen findet das Patio13-Basisseminar statt. Daran nehmen Studenten teil, die sich in der Studienphase des sogenannten Ciclo complementario - ihrer Ausbildungszeit an der Universität - befinden. Dort besprechen derzeit 47 Lehrerstudenten pädagogische und didaktische Themen und diskutieren Probleme und Erfahrungen, die sie beim allwöchentlichen Unterricht von Straßenkindern im Patio erleben.

Im Patio Don Bosco treffen sich täglich, dienstags bis freitags, Praktikantengruppen unter der Leitung eines Dozenten. Etwa 15 Studentinnen unterrichten dort Straßenkinder in grundlegenden Fächern wie Mathematik, Naturwissenschaften und Muttersprache. Die Konzeption des Unterrichts basiert auf selbst erarbeiteten ethnografischen Studien. Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden prozessbegleitend in einem Praxisseminar diskutiert.

Jeden Donnerstag trifft sich die Projekt-Koordinierungsgruppe. Die derzeit 12 Studentinnen des „Grupo Coordinador“ haben die Aufgabe, den Überblick über alle Aktivitäten von Patio13 zu halten, weitere Schritte zu planen, organisatorische Probleme zu lösen und insbesondere einzelne Forschungsvorhaben anzuregen und zu entwickeln.

■ Durch die Kooperation mit Patio13 wurde Deutsch als Fremdsprache fester Bestandteil des Lehrangebots der Escuela Normal. Heute werden 420 Schüler von drei Lehrkräften in Deutsch unterrichtet.

■ Im März dieses Jahres hat die Escuela Normal ein in Kolumbien einzigartiges Modellzentrum für Lehrerfort- und Weiterbildung errichtet, das Lehrern in der Arbeit mit randständigen Kindern Gelegenheit zur Vertiefung des Themenbereichs Straßenkinderpädagogik anbietet. Daher bringen jeden Donnerstagnachmittag mit Patio13 kooperierende Straßenkindereinrichtungen 100 bis 200 Acht- bis Vierzehnjährige in Bussen zum Campus der Escuela Normal. Die Kinder werden von derzeit 15 Lehrerstudentinnen unterrichtet. Außerdem bieten die Studentinnen verschiedene Workshops an wie Theater, Drachenbau und Orientierung in der Stadt. Das Modellzentrum für Lehrerfort- und Weiterbildung hat sich zum Ziel gesetzt, u.a. das Sozialverhalten der beteiligten Kinder und Jugendlichen zu fördern.

## Wissenswert

■ Im Dezember 2001 haben die Pädagogische Hochschule Heidelberg und die Escuela Normal Superior María Auxiliadora in Copacabana/Kolumbien gemeinsam mit der Heidelberger Druckmaschinen AG die innovative internationale Bildungsinitiative „Patio13 - Schule für Straßenkinder“ ins Leben gerufen. Grundlage der Zusammenarbeit ist das gemeinsame Interesse an weltweitem sozialen Engagement und internationaler Kooperation sowie an pädagogischer Innovation und Alphabetisierung.

■ Die Bilder der Ausstellung „Auslöser - Straßenkinder stellen sich vor“ wurden im Januar 2003 erstmals in der Print Media Academy der Heidelberger Druckmaschinen AG präsentiert. Die Bilder sind im Rahmen einer „Fotowerkstatt“ entstanden und wurden u. a. von Straßenkindern der Millionenstadt Medellín selbst fotografiert. Sie zeigen eindrucksvolle Motive aus dem Alltag der Straßenkinder und vermitteln authentische Einblicke in eine uns fremde Welt. Die Ausstellung in der Print Media Academy fand großen Anklang und begeisterte mehrere tausend Besucher - darunter viele Schulklassen. Die Fotos waren seither in mehreren Städten Kolumbiens und Deutschlands zu sehen, u. a. auch im Gebäude der Urania e. V. in Berlin. Auszubildende der Heidelberger Druckmaschinen AG des Ausbildungsgangs Mediengestalter gestalteten einen informativen Flyer zur Ausstellung.

■ Die Lehr- und Lernmaterialien, die im Projekt Patio13 entwickelt wurden wie Bilder, Bücher, didaktische und methodische Texte, Filme etc. wurden auf einer DVD gesammelt und publiziert. Das erste Buch über Patio13 mit dem Titel „Narben auf meiner Haut - Straßenkinder fotografieren sich selbst“ rief eine große Nachfrage hervor.

■ Die Heidelberger Druckmaschinen AG fördert die Einrichtung einer „Druckwerkstatt“ in den Räumlichkeiten von Patio13 in Copacabana bei Medellín zur Verstärkung der Alphabetisierungsarbeit vor Ort. Dafür stellt das Heidelberger Unternehmen eine gebrauchte Druckmaschine zur Verfügung, an der Straßenkinder lernen, selbst verfasste Texte zu drucken und Lehrerstudenten selbst entwickelte Lernmaterialien herzustellen. Die Studentinnen des kolumbianischen Kooperationspartners, der Bildungsinstitution Escuela Normal María Auxiliadora, die alljährlich über das Baden-Württemberg-Stipendium nach Deutschland kommen, lernen im Ausbildungszentrum der Heidelberger Druckmaschinen AG in Heidelberg, die Maschine zu bedienen.

## Sozialsponsoring: Große Lern-Chancen für Mitarbeiter



In der Druckerei setzen Kinder einfache Texte, was ihnen den Zugang zum Kommunikationsmittel Schrift erleichtert.

**„Unsere Erwartungen wurden übertroffen.“ Dr. Klaus-Dieter Hohr, Leiter der Personalentwicklung der Heidelberger Druckmaschinen AG, zieht Bilanz nach fünf Jahren der Kooperation mit Patio13.**

**Die Heidelberger Druckmaschinen AG fördert Patio13 seit Anbeginn. Seit 2005 bindet das Unternehmen Patio13 verstärkt in die Personalentwicklung ein. Warum?**

Patio13 leistet seit Jahren einen engagierten Beitrag zur gesellschaftlichen Integration von Straßenkindern in Kolumbien. Diese Arbeit lässt sich nur mit einem Netzwerk von Beteiligten bewerkstelligen. Unsere Auszubildenden leisten hier fachliche Beiträge und lernen dabei verschiedene Schlüsselqualifikationen für ihren späteren Beruf. Durch das Arbeiten in einer Gruppe, in der alle Beteiligten nur gemeinsam das Ziel erreichen können, eröffnen sich für sie viele Lern-Chancen.

**Warum unterstützt die Heidelberger Druckmaschinen AG das Bildungsprojekt Patio13?**

Wir sind in der Print-Medien Branche tätig und produzieren und vertreiben Druckmaschinen in die ganze Welt. Damit sind die Kunden unserer Kunden alle, die mit „Schrift und Lesen“ zu tun haben. Die Alphabetisierungsprojekte von Patio13 wie der Druckwerkstatt, in der auch eine Zeitung von und für Straßenkinder gedruckt werden soll, verbinden sich mit sozialem Engagement. Darüber hinaus leisten wir einen Beitrag zur Alphabetisierung von Straßenkindern und ihrer Hinführung in die Berufsfähigkeit. Und für unsere Auszubildenden ist es prägend zu sehen, was ihre Unterstützung zigtausend Kilometer entfernt bewirkt.

**Wie sieht die Zusammenarbeit aus?**

Bei dem aktuellen „Druckwerkstatt-Projekt“ versendet ein Team von Auszubildenden und Mitarbeitern eine Heidelberger Druckmaschine nach Medellín/Kolumbien an die Projektmitarbeiter vor Ort. Sie stellen noch in Deutschland sicher, dass die Druckmaschine dort auch funktionsfähig ist. Kolumbianische Projektmitarbeiterinnen bilden wir in unserem

Ausbildungszentrum in Heidelberg in der Bedienung der Druckmaschine aus und bereiten sie darauf vor, als Trainer die Straßenkinder im Drucken zu instruieren.

**Wie beteiligen sich Ihre Mitarbeiter?**

Unsere Auszubildenden „lernen“, wenn sie im Rahmen ihrer Ausbildung die kolumbianischen Studentinnen in die Bedienung der Druckmaschine einweisen. Die Studentinnen können das Gelernte vor Ort weitergeben. So greift eins ins andere und bewirkt einen Nutzen an einem anderen Ort der Welt. Hier für einen sozialen Zweck.

**Haben sich Ihre Erwartungen, die Sie an die Zusammenarbeit mit Patio13 geknüpft haben, erfüllt?**

Wir haben die Projektvorhaben immer kollegial besprochen und Schritte abgeleitet, die für alle Beteiligten einen Fortschritt erbrachten. Bezogen auf den Nutzen des Gesamtprojekts wurden unsere Erwartungen übertroffen. Dass auf Basis der Forschungen von Patio13 in Deutschland und Kolumbien ein neuer Studiengang, Straßenkinderpädagogik, entsteht, hätten wir nicht erwartet.

**Welches Potential hat die Bildungsinitiative Ihrer Ansicht nach?**

Dass Kinder in schwierigen Lebenslagen wie Straßenkinder nicht nur in Kolumbien, Afrika und Osteuropa, sondern mittlerweile auch in Mitteleuropa ein sozialer Brennpunkt sind, zeigt die Brisanz und auch das Potential von Patio13.

**Planen Sie neue Projekte mit Patio13 ?**

Zunächst sorgen wir dafür, dass die Druckmaschine vor Ort betriebsbereit ist. Danach werden wir weiter sehen.

Sozialprojekte, die sich mit einem Unternehmensnutzen verbinden lassen, sind anderen Vorhaben immer vorzuziehen.

*Das Interview führte Simone Wessely.*



## Bildungsarbeit: An die Spitze des Fortschritts



Zielgruppengerechte Bildungsangebote eröffnen neue Horizonte.

**Die Hilfsorganisation Don Bosco Jugend Dritte Welt e.V. ist in über 130 Ländern der Erde in vielen Bildungsprojekten aktiv. Unlängst wählte sie Patio13 als Modellprojekt aus. Hans-Jürgen Dörrich, Geschäftsführer der Organisation, hält den Forschungsansatz von Patio13 für innovativ und überzeugend.**

**Herr Dörrich, Don Bosco Jugend Dritte Welt unterstützt weltweit vor allem Sozialprojekte der Salesianer Don Boscos. Wie kam der Kontakt zu Patio13 zustande?**

Durch die Ordensschwester der Salesianer Don Boscos, Sor Sara, und die Publikation „Narben auf meiner Haut. Straßenkinder fotografieren sich selbst.“ Sor Sara und Hartwig Weber haben gemeinsam an diesem Buchprojekt gearbeitet. Die Publikation ist im Don Bosco Verlag erschienen, und wir haben es für unsere Arbeit verwendet und unseren Freunden und Förderern geschenkt. Zusammengefasst haben wir auch bei der Lern-DVD „Der Himmel über mir. Überleben auf den Straßen Kolumbien“ und der Präsentation der Fotoausstellung „Auslöser. Straßenkinder stellen sich vor“ im Gebäude der Urania e.V. in Berlin. Seit diesem Jahr unterstützen wir die Bildungsaktivitäten von Patio13 im Patío Don Bosco in Medellín. Gerade haben wir auf unserer Homepage unter [www.jugend-dritte-welt.de](http://www.jugend-dritte-welt.de) einen Spendenaufruf gestartet.

**Die Salesianer Don Boscos verfügen über eine Vielzahl an Bildungseinrichtungen für Straßenkinder und eine langjährige Erfahrung in der Bildungsarbeit. Warum kooperieren Sie gerade mit Patio13?**

Schon Don Bosco, der Gründer des Salesianerordens, wollte immer „an der Spitze eines gesunden Fortschritts stehen“. Als deutscher Partner der Salesianer Don Boscos wollen wir das auch. Der Forschungsansatz von Patio13 ist innovativ und überzeugend. Natürlich gefällt uns auch die inhaltliche Nähe zu unseren Aktivitäten. Unsere Projekte arbeiten traditionell reintegrierend, wogegen bei Patio13 der emanzipatorische Ansatz im Vordergrund steht. Das Projekt will die Selbstverantwortung der Kinder und Jugendlichen der Straße stärken und sie

dazu ermuntern, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Nicht zuletzt hat uns auch die Person Hartwig Weber überzeugt und sein unermüdlicher Einsatz für die jungen Leute in den Slums von Medellín.

**Was halten Sie vom geplanten Masterstudiengang Straßenkinderpädagogik?**

Ich halte es generell für notwendig, dass sich Menschen in diesem Sektor qualifizieren, vor allem jene, die in sozialen Brennpunkten arbeiten, wie beispielsweise Sozialarbeiter. Der Studiengang bietet sich außerdem für Mitarbeiter von sozialen und entwicklungsbezogenen Institutionen an, die einmal Leitungsfunktionen übernehmen sollen. Darüber hinaus bin ich der Ansicht, dass die Einführung des neuen Masters auch das Thema Straßenkinderpädagogik voran bringen wird.

**Die Salesianer Don Boscos verfügen über ein Aus- und Weiterbildungszentrum im oberbayerischen Benediktbeuern. Wäre der Masterstudiengang auch für Ihre Mitarbeiter interessant?**

Der Masterstudiengang ist für Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Salesianer sicher sehr interessant und deswegen jedem zu empfehlen, der sich im Bereich der offenen und stationären Jugendarbeit in Deutschland engagieren will.

**Glauben Sie, dass die Forschungen des Kompetenzzentrums Straßenkinderpädagogik, die Entwicklung einer zielgruppen-gerechten Methodik und Didaktik, auch für Deutschland von Belang sein könnten?**

Straßenkinderpädagogik brauchen wir auch in Deutschland. Ich denke dabei konkret an Grundschullehrer, die mit interkulturellen Klassen arbeiten. Sie profitieren in ihrer Arbeit von den Forschungen des Kompetenzzentrums.

*Das Interview führte Simone Wessely.*

## „Ich möchte eine ganz normale Frau sein“: Marcela, Straßenbewohnerin

Ich habe meine Kleider gewaschen und sie nass angezogen. Die Schuhe sind kaputt, ich hab neue besorgt. Während sie trocknen laufe ich barfuß. Der ganze Körper tut mir weh, und ich bin deprimiert. So geht das immer: Wenn du mal was falsch gemacht hast, treten dich die anderen gleich ganz in den Dreck. Meinst Du, dass es mir Spaß macht, den ganzen Tag auf Droge zu sein? Ich schaffe es einfach nicht, davon los zu kommen. Wenn's mir schlecht geht, rauche ich „basuco“ und fühle mich entspannt. Dann kommt das nächste Pfeichen, und dann geht es mir so gut, dass ich anfangs zu grübeln...

Neulich habe ich bei meiner Mutter angerufen und gesagt, ich würde gern nach Hause kommen. Da meinte sie, es passe ihr jetzt nicht, ich solle später kommen, nachmittags, nachdem sie aufgestanden sei. Und das, nachdem ich zwei Jahre lang nicht mehr dort war!

Ich grüble und grüble, und am Ende weiß ich nicht mehr, worüber ich nachgedacht habe. Immer ist es dasselbe: Ich nehme mir



Marcela träumt von einem „normalen“ Leben.

etwas vor, und anfangs läuft es meist gut, dann aber kommt die Sache ins Stocken, und alles geht in die Brüche.

Ein Tag vergeht wie der andere, mit Drogen und Nachdenken. Manchmal muss ich weinen und schlafe ein. Dann klauen sie mir alles, was ich habe. Diese widerlichen Schwuchtel in den „plazas“ (Drogenhöhlen)! Wenn man drogenabhängig ist, hat niemand mehr Achtung vor einem. Sie wollen dich nur noch aufs Kreuz legen. Dabei habe ich solche Sehnsucht, dass jemand mich mag und dass ich einem anderen was bedeute. Es fehlt mir, mit jemandem zusammen zu sein. Immer bin ich allein. Ich bin es ja gewohnt, meine Probleme selbst zu lösen, aber oft wünsche ich mir jemanden an der Seite zu haben, der mich unterstützt. Wenn ich weine, sagen sie, ich sei schwach. Dabei möchte ich bloß eine ganz normale Frau sein, so wie alle anderen.

*Marcela im Gespräch mit Gorras, einem Straßenjungen, der lange Zeit ihr Freund war. Sie ist 27 Jahre alt und lebt seit mehr als 15 Jahren auf der Straße.  
Text und dt. Übersetzung Hartwig Weber.*

## Mathematik erleben

**Seit vier Jahren engagiert sich Ángela Patricia Uribe Acevedo im Projekt Patio13. Allwöchentlich unterrichtet sie randständige Kinder in Mathematik und wird dabei bisweilen auch Zeuge, wie aus Kindern kleine Helden werden.**

Jeden Donnerstagnachmittag fahren Busse zur Escuela Normal in Copacabana, die hundert, zweihundert Kinder und Jugendliche dorthin bringen. Die Jungen und Mädchen stammen aus etwa sechs Institutionen, die Waisenkinder, arme Kinder, Straßenkinder, aber auch „normale“ Kinder beherbergen. In der Escuela Normal treffen sie aufeinander. Ihr Treffen ist die erste Maßnahme des neu gegründeten „Zentrums für Lehrerfortbildung mit Schwerpunkt Straßenkinderpädagogik“ an der Normal.

Während die Kinder aus den Bussen herausdrängen und sich auf dem Gelände der Normal verteilen, strahlen ihre Gesichter vor Unternehmungslust. Ganz egal, von welcher Institution sie kommen, niemand ist verlegen. Das war nicht immer so. Anfangs hatten sie Hemmungen wegen ihrer Kleidung, waren unsicher, ob die anderen sie akzeptieren würden. Wir, die Studenten der Escuela Normal, hatten sie lange beobachtet. Wir bemerkten, wie sich jede Gruppe langsam an die andere herantastete. Die Kinder merkten schnell, dass ihre Welten keineswegs völlig entgegengesetzt sind; leicht fanden sie im Spiel und im Gespräch zueinander. Als der Mathematikunterricht begann, fühlten sie sich gleich und gleichberechtigt.

Wir arbeiteten mit Materialien der Ausstellung „Lebendige Wissenschaft“, die die beiden deutschen Professoren Manuela Welzel und Elmar Breuer konzipiert und mit uns entwickelt hatten. Darunter befanden sich die Pyramide aus Eisenkugeln und die Brücke von Leonardo da Vinci. Während sie experimentierten, debattierten und lachten, merkten sie gar nicht, dass sie mit mathematischen Operationen beschäftigt waren.

In diesem Prozess löst sich die Distanz zwischen Straßenkindern und Kindern aus einer regulären Schule völlig auf. Dies geschieht wie von selbst, weil sich die Kinder in einem lebendigen Lernprozess befinden.

Ich erinnere mich an den kleinen Carlos, wie er versuchte, mit Hilfe einiger Stöckchen eine Brücke zu konstruieren. Gemeinsam mit José David, einem Straßenkind, bespricht er das Problem - sie denken nach, 15 Minuten lang, intensives Getuschel. Fünf weitere Jungen kommen hinzu. Einer hält vier Stäbchen in der Hand. Die Brücke nimmt Gestalt an. Rufe wie „Jaaa!“ und „Wie cool!“ lassen vermuten, dass sie es geschafft haben, und sie gebärden sich nun wie kleine Helden der Mathematik.

*Von Ángela Patricia Uribe Acevedo.  
Dt. Übersetzung Anne-Katrin Schmehl.*

## Experimentelle Physik begeistert Straßenkids und Studenten



Begeistert experimentieren die Straßenkinder mit Lämpchen, Schaltern und Batterien.

**Seit dem Start von Patio13 engagieren sich die Professorin Manuela Welzel, Prorektorin der PH Heidelberg, und Dr. Elmar Breuer in der Vermittlung naturwissenschaftlicher Grundbildung an Straßenkinder. Dabei ist es ihnen ein großes Anliegen, Begeisterung für physikalische Phänomene zu wecken - bei Straßenkindern und Lehrerstudenten gleichermaßen.**

► Ein zweiwöchiger Physikkurs im Sommer 2003 für 15 Studentinnen der Escuela Normal hat den Ball ins Rollen gebracht. Seither arbeiten wir kontinuierlich in Kolumbien gemeinsam mit Lehrerstudentinnen an der Entwicklung von Lehr-Lerneinheiten für den Unterricht mit Straßenkindern. Heute, drei Jahre später, nehmen Straßenkinder regelmäßig an einem Tag in der Woche am Physikunterricht mit Lehrerstudentinnen der Escuela Normal teil.

Bildungsangebote für Straßenkinder müssen speziell auf ihre Voraussetzungen und Bedürfnisse zugeschnitten sein. Die Kinder sollen sie gerne und freiwillig annehmen. Der Physikunterricht muss Straßenkindern daher die Möglichkeit bieten, zunächst ganz konkret mit sehr elementarem Experimentiermaterial Erfahrungen zu sammeln und dabei ihre Beobachtungen zu kommunizieren. Erst auf dieser Grundlage wird es ihnen möglich sein, physikalische Objekte und ihre Eigenschaften weiter auszudifferenzieren, sie Schritt für Schritt experimentell zu erkunden und letztendlich physikalische Prinzipien zu entdecken und zu verstehen.

Die Lehrerstudentinnen der Escuela Normal haben Physik in ihrem Schulunterricht ausschließlich frontal und theoretisch kennen gelernt. Sie sind gar nicht darauf vorbereitet, Physik mit Experimenten zu unterrichten. Daher haben wir uns entschieden, die im Wesentlichen gleichen Lernkontexte - den experimentellen Zugang zur Physik - bei Studentinnen und Straßenkindern einzusetzen und das Lernverhalten der beiden Gruppen miteinander zu vergleichen.

Wir konnten beobachten, dass sowohl die Studentinnen als auch die Straßenkinder von den interaktiven Angeboten profitierten. Das

von uns zur Verfügung gestellte Experimentiermaterial zur Elektrizitätslehre motivierte Studentinnen wie auch Straßenkinder zu experimentieren und ihre Beobachtungen mitzuteilen. Alle nutzten das Material ausgiebig und über lange Zeiträume. Sie konstruierten elektrische Stromkreise und Elektromagneten und testeten sie auf ihre Funktionsweise. Die Aufgabenstellungen variierten sie selbständig und wirklichten auch eigene experimentelle Ideen. Sie zeigten Freude und Stolz auf ihr erfolgreiches Handeln. Unterschiede im Lernverhalten der beiden Gruppen zeigten sich insbesondere im Sozialverhalten, der Organisation von Gruppenarbeit in einer Kleingruppe, der Kommunikation innerhalb der Kleingruppe über physikalische Sachverhalte, der Kreativität und der Vielfalt der Experimente.

Die Lehrerstudentinnen hatten keine Probleme mit frontalen Lehr-Lernsituationen und Gruppenarbeit. Sie waren jederzeit konzentriert und aufmerksam und führten intensive Diskussionen über die Experimente.

Zwar sind die Straßenkinder gewöhnt, in Kleingruppen zu leben und zu agieren. Beim Experimentieren zeigten sich jedoch schnell Rivalitäten zwischen den einzelnen Gruppenmitgliedern. Diskussionen über die theoretischen Hintergründe der Experimente fanden kaum statt. Allerdings waren die Straßenkids deutlich spontaner und teilweise kreativer als die Studentinnen. Sie begriffen sehr schnell die praktische Dimension der Experimente.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass eine experimentelle Herangehensweise zu einem extensiven Engagement der Straßenkinder führt, physikalische Probleme zu lösen.

*Von Prof. Dr. Manuela Welzel und  
Dr. Elmar Breuer.*



## Fibeln für Straßenkinder



Lesen und schreiben können verhilft Straßenkindern zu einem stärkeren Selbstbewußtsein.

**Im Patio Don Bosco lehren Studentinnen der Escuela Normal Straßenkinder, wie sie ihre spanische Muttersprache verbessern können. Die Spanischdozentin Gloria Helena Herrera betreut die pädagogischen Praktika und berichtet von den Herausforderungen, denen sich die angehenden Lehrer zu stellen haben.**

► Durch die pädagogischen Praktika im Patio Don Bosco werden Lehramtsstudenten mit der Welt der Straßenkinder vertraut gemacht. Auf diese Weise soll ihnen bewusst werden, dass sie ihre Unterrichtsmethoden auf die soziale und kulturelle Herkunft der Kinder abstimmen müssen.

Beim ersten Zusammentreffen mit den Kindern werden die Lehrerstudenten oft noch von ihren Vorurteilen geleitet. Sie fühlen sich unsicher und haben bisweilen sogar Angst, sich mit Kindern zu befassen, die in der Gesellschaft gemeinhin abgelehnt und stigmatisiert werden. Recht schnell zeigen ihnen die Kinder aber, dass sie zwar dreckig und ungebildet, aber doch auch vollwertige Menschen sind. Sie bringen denen große Wertschätzung entgegen, die ihnen helfen zu lernen.

In ihrer Muttersprache verfügen die Kinder über recht unterschiedliche Kenntnisse: Viele Straßenkinder können kaum lesen und schreiben. Nicht lesen und schreiben zu können, bringt im alltäglichen Leben allerhand Schwierigkeiten mit sich, spielt die schriftliche Kommunikation doch eine große Rolle. Es sind einige unter ihnen, die über ein gewisses Maß an Grundkenntnissen verfügen wie das Lesen einzelner Buchstaben oder auch ganzer Wörter. Ermutigt man sie zum Schreiben, so zeigen sich erhebliche orthografische Schwächen, und sie schämen sich. Andere sind recht weit im Schreiben. Lesen und Schreiben vermitteln diesen Kindern ein wesentlich stärkeres Selbstbewußtsein.

Aus verständlichen Gründen ist es notwendig, Lehrmaterialien zu erstellen, die auf die Interessen der Straßenkinder, ihre Bedürfnisse, ihr Wissen und ihre Erwartungen ausgerich-

tet sind. Unter der Anleitung von Professor Hans-Werner Huneke von der Pädagogischen Hochschule Freiburg haben wir Fibeln erarbeitet, die auf die spezielle Situation der Kinder abgestimmt sind.

Eine große pädagogische Herausforderung ist es, die Kinder im Unterricht bei der Stange zu halten. Dazu muss der Unterricht sehr abwechslungsreich und unterhaltsam gestaltet werden. Diese Art von Unterricht erfordert Lehrmaterial, das die Sinne der Kinder anspricht und sie aktiv am Unterricht teilnehmen lässt. Der Lehrer sollte nicht nur frontal Wissen vermitteln, sondern immer auch die Lebenssituation und den Alltag der Kinder einbinden. Die Vermittlung muttersprachlicher Kenntnisse wird unterstützt durch die von Patio13 eingerichtete Druckerei sowie den Computerraum. Durch das Erlernen unterschiedlicher Kommunikationsformen in Verbindung mit einer handwerklichen Tätigkeit, dem Drucken, erhalten die Straßenkinder die Möglichkeit, Produkte herzustellen, um durch deren Verkauf zum eigenen Lebensunterhalt etwas beitragen zu können.

Derzeit unterrichten vier Gruppen angehender Lehrer in regelmäßigen Abständen im Patio Don Bosco Straßenkinder in ihrer Muttersprache. Die Erfahrungen, die die Lehramtsstudenten machen, sind auch für ihren „normalen“ Unterricht aufschlussreich und förderlich.

Von Gloria Helena Herrera.

Dt. Übersetzung von Manfred Ferdinand.

## Erinnerungen von Carlos Mario Restrepo

Wohin gehen unsere Sehnsüchte? Zu den Menschen, die sie Wirklichkeit werden lassen. Wie ihr es gemacht habt, während des Unterrichts, der Spiele, der kurzen magischen Momente, die ihr mit uns geteilt habt. Ihr habt uns Tausende von Möglichkeiten eröffnet, um Abertausende unserer Träume, Sehnsüchte, und Gedanken wach werden zu lassen.

„Los, öffnet die Hefte, lasst uns anfangen!“ Süße Erinnerungen! Am Anfang war es schwer, denn sie waren Fremde für uns. Niemand kannte sie. Sie waren die „Superreichen“. Keiner traute sich, mit ihnen zu sprechen. Aus Furcht, abgelehnt zu werden. Aber langsam spürten wir Herzlichkeit und Sympathie. Das, was wir alle suchten, war nur ein wenig Gefühl, ein wenig menschliche Wärme. Aber im Laufe der Zeit haben wir uns unter die „Normalen“ gemischt, wie manche von uns sie liebevoll nannten.

Frau G. mit ihrer schönen, zarten Stimme hat uns Ratschläge gegeben. Mich hat das beruhigt. Mit ihren kaffeebraunen Augen und ihrer zimtfarbenen Haut hat sie mir Kraft gegeben. Und sie kann erschaffen: eine ganze Welt von Möglichkeiten für mich und meine Freunde, die genau wie ich ihr Leben mit einer kleinen Dosis Anarchie versahen, um die absurde Monotonie der Lebensabschnitte zu unterbrechen.

Ein Gesicht zeigt nur die Narben, die man sich auf der Straße zugezogen hat. Wir entdecken langsam gefräßige, ätherische, simple, naive, schlichte, dunkle, nichtssagende, düstere Gesichter. Gesichter, geschaffen, um



Kids in Patio13: „Eine ganze Welt von Möglichkeiten.“

das Leben und die Gewohnheiten einer diskriminierenden Gesellschaft in sich aufzunehmen, Gesichter voll Lügen und Täuschungen. Aber mit der Zeit habe ich entdeckt, dass es auf der Welt Lichter in allen Farben gibt, von denen keines wie das andere strahlt. Schöne Erinnerungen! G. sagte, am Wichtigsten sei es, die anderen zu respektieren, auch wenn einer ein schmutziges Wort sagt. Viel haben wir gelernt von ihr und den anderen, und für immer werden wir uns an sie erinnern, an die „Normalen“.

Carlos Mario Restrepo, 17 Jahre, hat lange auf der Straße gelebt. Er beschreibt hier seine Erfahrungen in einer Resozialisierungseinrichtung für Straßenkinder. Dt. Übersetzung Anna-Lena Wiederhold.

### Patio13 - Was ist das? von Catalina Baena

Oftmals wurde mir diese Frage gestellt, und auch ich habe mich selbst gefragt: Was ist eigentlich Patio13? Einige glauben, Patio13 sei der Name eines Gefängnisses. Seine Bewohner seien dessen Insassen, Subjekte, für die es keine Rettung mehr gibt, Störer des sozialen Friedens und des kollektiven guten Gewissens.

Ich aber sage, dass Patio13 ein Ort ist, der Kinder und Jugendliche der Straße beherbergt. Ich könnte erzählen, wie es dazu kam oder mit Zahlen und Fakten dieses soziale Phänomen beschreiben, das insbesondere durch die Verletzlichkeit dieser Gruppe junger Menschen gekennzeichnet ist. Darüber gibt es Untersuchungen. Sie berichten von der Problematik der Kinder und Jugendlichen, die ihr Dasein am Rande der Gesellschaft fristen, dorthin getrieben durch ökonomische, politische und soziale Umstände.

Aber wirklich zu wissen, was Patio13 ist, verlangt, dass man hinter die Statistik schaut,



Für die Kinder ist Patio13 mehr als Zuflucht.

hinter die äußerliche Beschreibung eines Gebäudes mit einem Innenhof. Es verlangt, sich selbst im Anderen zu erkennen. Patio13 ist nicht nur irgendein Ort, an dem Kinder und Jugendliche der Straße Zuflucht finden. Patio13 sind wir, die wir hier in Kolumbien leben, und diejenigen, die aus Deutschland kommen, um mit uns zu arbeiten.

Patio13 ist ein soziales Flechtwerk, das, scheinbar anormal, sich der Analyse entzieht. Es ist Leben und Freude, aber auch Ignoranz und Traurigkeit. Es ist auch ein Ort, aber nicht irgendein Ort: Scheinbar immer derselbe und doch jeden Tag anders. Er ändert sich, wandelt sich in den Blicken der Kinder, in den Nuancen ihres Lachens, ihren Fragen und Antworten, in ihren Gesten und Gerüchen. Patio13 ist Leben, ihr Leben.

Um zu wissen, was Patio13 ist, reicht kein ängstliches, schuld bewusstes oder distanzierendes Mitgefühl aus. Auch nicht, jemandem einige Münzen zuzustecken, ein Stück Brot zu schenken oder Wissen wie Almosen zu verteilen. Es ist notwendig, sich selbst mit all seinen Fähigkeiten und Talenten einzubringen. Man muss Patio13 in Besitz nehmen und sich davon in Besitz nehmen lassen.

*Catalina Baena ist Studentin an der Escuela Normal Superior María Auxiliadora, ihr Schwerpunkt Naturwissenschaften. Dt. Übersetzung von Gabriele Hartmann.*

### Drucklehrgang: Ausdauer, Sorgfalt und Detailkenntnisse nötig



Druckerausbilder Peter Kollenz unterrichtet Nataly, Alejandra und Elizabeth (v.l.n.r.) im Betrieb der Druckmaschine.

**An jedem Freitag tauschen drei kolumbianische Lehrerstudentinnen den Hörsaal der Pädagogischen Hochschule Heidelberg mit dem Ausbildungszentrum der Heidelberger Druckmaschinen AG. Dort werden sie in die Bedienung einer Druckmaschine eingewiesen, die im Sommer dieses Jahres in der Escuela Normal María Auxiliadora in Copacabana für die Alphabetisierungsarbeit mit Straßenkindern eingesetzt werden wird.**

Alejandra, Elizabeth und Nataly, die schon seit mehreren Jahren im Projekt Patio13 engagiert sind und für 2005/06 das Stipendium der Baden-Württemberg-Stiftung bekommen haben, besuchen von montags bis donnerstags ihre Deutschkurse, Seminare und Praktika an der Pädagogischen Hochschule; freitags aber trifft man sie im Ausbildungszentrum der Heidelberger Druckmaschinen AG gegenüber dem Hauptbahnhof. In ihrer Arbeitskleidung, festen Schuhen, Arbeitshosen, Hemden und Jacken in Dunkelblau mit Betriebslogo, unterscheiden sie sich nicht von den anderen Azubis. Sie arbeiten an einem Tiegel, einer Druckmaschine, für die die Texte noch in Handarbeit, Buchstabe für Buchstabe, zusammengesetzt werden.

„Keine Angst vor der Maschine! Ihr müsst sie anfassen, um sie besser kennenzulernen!“ Peter Kollenz, Ausbilder für „Training und Education Press“, muntert die Kolumbianerinnen auf. Im Patio Don Bosco hat Alejandra mit Straßenkindern gearbeitet und zur Alphabetisierung eine kleine Handpresse aus Holz eingesetzt. Damit haben die Kinder ihren Namen und kleinere Texte in Farbe gedruckt. „Wir brauchen Geduld, Ausdauer, Sorgfalt und viele Detailkenntnisse“, erläutert Elizabeth. „Seit Wochen lernen wir, wie man mit unterschiedlichen Papiersorten, Farben und wechselndem Luftdruck umgeht.“ Peter Kollenz ist mit seinen Schützlingen zufrieden. Per Video und mit gründlichen Erläuterungen hat er sie in die Geschichte des Druckwesens seit der Zeit Gutenbergs und in die Grundlagen der modernen Drucktechnik eingeführt. Ein besonderes Anliegen ist es ihm, die Studentinnen zu einem sorgfältigen Umgang mit der Maschine anzuleiten. „Sie müssen in Kolumbien aufpassen,

damit sich kein Kind verletzt, wenn es mit dem Gerät umgeht.“

Nataly zeigt, wie die Maschine zu reinigen und zu pflegen ist. „Am Anfang“, sagt sie, „fehlte mir schlicht die Körperkraft, um die Hebel zu bewegen. Inzwischen fällt es mir leichter.“ Sieben Wochen mussten sich die Studentinnen gedulden, bis sie endlich zum ersten Mal drucken durften. „Sechs Stunden hat es gedauert, bis wir einen kurzen Text von Hand gesetzt hatten“, erklärt Alejandra. „Und dennoch mussten wir am Ende feststellen, dass wir viele Fehler gemacht hatten. Jetzt wissen wir, wie aufwändig das Ganze ist.“

Im Juli soll der viele Zentner schwere Tiegel von Heidelberg nach Kolumbien geschickt werden. Dort wird er in der Mitte des Zentrums für Straßenkinderpädagogik an der Escuela Normal Superior in Copacabana bei Medellín aufgestellt. Mit seiner Hilfe wird die pädagogische Arbeit mit Straßenkindern fortgesetzt und intensiviert: Die Kids werden eigene Texte drucken, schreiben und lesen lernen und sich vielleicht eines Tages für die Ausbildung zum Drucker interessieren.

„Die Druckmaschine stellt ein attraktives Medium für die pädagogische Arbeit mit Straßenkindern dar“, hebt Elizabeth hervor und denkt an ihre Erfahrungen im Patio Don Bosco zurück. Während der Mittagspausen treffen die drei kolumbianischen Studentinnen die anderen Azubis von „Heidelberg“. „Wir erzählen ihnen von unserer Arbeit mit Straßenkindern in Kolumbien, und sie hören uns mit großem Interesse zu“, berichtet Nataly.

Von Hartwig Weber



## Deutsche Studentin in Kolumbien: Vorstellungen verändern sich



Ein Straßenkind schmückt seinen „Altar“ mit allem was ihm kostbar ist.

**Anna-Lena Wiederhold über ihre Forschung zum Thema „Religion der Straße“ in den Slums der Millionenstadt Medellín in Kolumbien: Von komischen Gefühlen, drogenabhängigen Kindern und der Schwierigkeit mit dem Straßenslang.**

**Frau Wiederhold, Sie promovieren im Projekt Patio13 über das Thema „Religiosität von Straßenkindern“. Gerade sind Sie aus Kolumbien zurück. Was haben Sie dort erlebt? Hat sich Ihr Blickwinkel verändert?**

Ich bin nach Kolumbien gefahren, ohne eine konkrete Vorstellung im Kopf zu haben. Ich wusste nicht, wie viele Straßenkinder ich in den Slums antreffen würde und wie alt sie sind. Ich bin dorthin gefahren, weil ich der Ansicht bin, man kann nur über etwas schreiben, das man selbst erlebt hat. Auch wollte ich ein Gefühl für die Lebenssituation der Kinder bekommen. Fotos können nur einen begrenzten Teil der Wirklichkeit vermitteln. Um etwas über die Religiosität der Straßenkinder in Erfahrung zu bringen, muss man in Interaktion mit ihnen treten. Und was ich dort erlebt habe, hat meine Vorstellung von Religion und Religiosität verändert: Es ist schwer, einen Vergleich mit unserer Welt vorzunehmen. Religion wird in Kolumbien mit viel Emotion gelebt. Das irritierte mich.

**Was hat Sie zur Wahl Ihres Forschungsthemas motiviert?**

Vor vier Jahren habe ich die Ausstellung „Auslöser. Straßenkinder fotografieren sich selbst“ in der Print Media Academy der Heidelberger Druckmaschinen AG besucht. Die Fotos der Kinder haben mich berührt und nicht mehr losgelassen. Da ich Evangelische Theologie für das Grund- und Hauptschullehramt studierte, stellte sich mir fortan die Frage, welche Auswirkungen ein Leben am Rande der Gesellschaft auf Glaubensvorstellungen hat. Ich finde es sehr spannend zu beobachten, wie sich Religiosität und Lebenssituation gegenseitig beeinflussen.

**Welche Erlebnisse sind Ihnen ganz besonders in Erinnerung geblieben?**

Einmal traf ich einen Jungen. Ungefähr im Alter meines Bruders, 16 Jahre. Er sah so „normal“ aus. Erst als ich genauer hinsah, bemerkte ich seinen starren Blick. Als er die Plastikflasche mit Kleber aus seiner Hose zog, war mir klar, er ist drogenabhängig. Kinder und Jugendliche, sogar schwangere junge Frauen, die unentwegt an ihrer Klebstoffflasche schnüffeln, treffen Sie in Medellín an jeder Straßenecke. Ein Junge erzählte mir, dass Klebstoff das Hungergefühl besser bekämpfen würde als Marihuana. Deshalb sei das Schnüffeln dort so beliebt.

Während meines Aufenthalts bin ich bei einer gutsituierten Familie in Copacabana untergekommen. Nie haben sie mich gefragt, was ich tagsüber in den Slums von Medellín erlebt habe. Ich glaube, sie wollten gar nicht wissen, was dort für ein Elend herrscht, und wer sich nicht in Medellín aufhält, bekommt das auch nicht mit.

Als ich nach sechs Wochen von den Kindern Abschied nahm, bekam ich Angst, den einen oder anderen nicht mehr wieder zu sehen, wenn ich zurückkomme. Das ist schon ein komisches Gefühl.

**Welchen Tipp geben Sie Kommilitonen, die sich dem Thema randständige Kinder widmen?**

Es ist wichtig, mit den Kindern kommunizieren zu können. Deshalb sind sehr gute Kenntnisse der jeweiligen Landessprache notwendig. Die Kinder haben einen Straßenslang, der nur schwer verständlich ist. Auch braucht man im Umgang mit Straßenkindern ein hohes Maß an emotionaler Distanz. Die Kinder sind sehr offen und suchen förmlich körperliche Nähe. Eine gesunde Balance zu finden, ist da nicht immer leicht.

*Das Interview führte Simone Wessely.*

## Ziele höher gesteckt

**Das Baden-Württemberg-Stipendium machte es möglich: Die kolumbianischen Studentinnen und engagierten Mitarbeiterinnen von Patio13, Katherine Gonzáles, Diana Duque, Isabel Cristina und Sandra Milena studierten ab dem Wintersemester 2004 für zehn Monate an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg.**

Getrieben von der Neugierde auf die Lebensgewohnheiten und das Bildungswesen eines Landes, das berühmt ist für seine humanistische Kultur, machten wir uns mit großer Begeisterung auf die Reise nach Heidelberg. Dort angekommen, war es neben dem ungewohnten Lebensumfeld die deutsche Sprache, die uns besonders beschäftigte, stellte sie doch Hürde und Ansporn zugleich dar. Unser Interesse, soviel wie möglich über die in Deutschland praktizierten und gelehrt Lern- und Lehrmethoden zu erfahren, motivierte uns dabei, tagtäglich an unseren Deutschkenntnissen zu arbeiten. Es ist uns ein großes Anliegen, mit unserem in Deutschland erworbenen Wissen unsere pädago-



Katherine Gonzáles, Diana Duque, Isabel Cristina und Sandra Milena (v.l.n.r.)

gische Ausbildung zu optimieren. Neben der Vielzahl an fachlichen Erfahrungen, die wir sammeln konnten und in unserer Ausbildung reifen ließen, sind wir auch in unserer Persönlichkeit gewachsen. Zweifellos sind wir selbständiger und auch selbstbewusster geworden. Es ist nicht einfach, weit weg von zu Hause in einem fremden Land zu leben, umgeben von Menschen, die eine fremde Sprache sprechen und Lebensgewohnheiten haben, die uns fremd sind.

Zurück in Kolumbien, konnten wir feststellen, dass wir durch diesen Auslandsaufenthalt flexibler und verständnisvoller geworden sind gegenüber Menschen mit fremden Gebräuchen und Sitten. Diese Erfahrung wird uns sicher auch in der pädagogischen Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern von Nutzen sein. Um unsere Deutschkenntnisse zu erweitern, haben wir uns gleich nach unserer Ankunft in Medellín im Alexander von Humboldt Institut eingeschrieben. Letztlich hat uns unser Aufenthalt in Deutschland ermutigt, unsere Ziele höher zu stecken: Wir haben vor zu promovieren.

*Von Diana Duque und Katherine Gonzáles.*

*Dt. Übersetzung von Susanne Jung.*

## Bildung ist lebensnotwendig

**Nach der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen haben alle Kinder der Welt ein Recht auf Ernährung, Kleidung, Wohnung, Sicherheit, Gesundheit und Bildung. Für Straßenkinder scheinen diese Rechte nicht zu gelten.**

An vielen Orten der Welt sind sie Gewaltakten unterworfen, oft werden sie verfolgt. Immer sind sie Opfer von Drogen und Prostitution - in Südamerika, in Asien und Europa. Für viele gelten sie als nicht resozialisierbar, weil sie sich nicht in eine häusliche Umgebung einfügen und kaum in einer Schule mithalten können. Außerdem haben viele Angst, von diesen Kindern beraubt oder ausgenutzt zu werden. Gründe genug, den Kontakt zu meiden.

Für die Diakonie sind solche anscheinend hoffnungslosen Fälle immer eine Herausforderung gewesen. Johann Hinrich Wichern gab ihnen im Rauhen Haus eine Heimat ohne Ketten, an die sie allein menschliche Zuwendung binden sollte. Er schuf familienähnliche Strukturen ohne Zwänge, in denen sie lebensnotwendige Bildung erwerben konnten, und bildete eigens Mitarbeiter für diese sozialpädagogische Aufgabe aus. In dieser Tradition sieht das Diakoniewissenschaftliche Institut der Universität Heidelberg den Studiengang Straßenkinderpädagogik. Mit dem Studiengang verbundene Projekte wie Patio13 in Kolumbien geben den Kindern eine, wenn auch nur vorübergehende Heimstätte. Die jungen Pädagogikstudenten ermitteln mit den Kindern und Jugendlichen zusammen, welche elementaren, kulturellen und kommunikativen Kompetenzen sie schon haben und auch einsetzen und wie sie diese am besten ausbauen und effektiv nutzen können.

Wer in einer Atmosphäre von Gewalt, Heimatlosigkeit und Drogenabhängigkeit aufwächst und als gefährlich oder lästig betrachtet wird, hat es schwer, im Leben einen Sinn zu finden, auf das Gute zu vertrauen und Normen anzuerkennen. Damit sind die Lebensgrundlagen selbst in Frage gestellt, jede Hoffnungsperspektive fehlt. Diakonie kann solchen Kindern sinnvolle Lebenserfahrungen eröffnen und damit Hoffnung stiften, und zwar durch konkrete Zuwendung und Unterstützung. Sie kann den Kindern auch einen persönlichen Zugang zu Religion erleichtern, in der sie Halt, Orientierung und Trost finden können. Dabei geht es nicht um die Vermittlung von Glaubensinhalten, sondern um die Entdeckung von tragenden Gewissheiten durch die Kinder selbst. Diakonie will nicht missionieren, sondern Lebensmöglichkeiten erschließen, wo immer sie zu erschließen sind.

*Prof. Dr. Heinz Schmidt,  
Direktor des Diakoniewissenschaftlichen  
Instituts der Universität Heidelberg.*

## Neuer Masterstudiengang: Straßenkinderpädagogik



Masterstudiengang Straßenkinderpädagogik: anwendungsbezogen lernen und forschen.

**Bald können sich Studenten und Pädagogen mit einer speziellen Didaktik und Methodik für die Vermittlung von Grundbildung an sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche qualifizieren. Der neue Masterstudiengang wird von einer deutsch-kolumbianischen Expertengruppe entwickelt und soll im Wintersemester 2007 an den Start gehen.**

**Freiburg/Heidelberg.** Die Theologische Fakultät der Universität Freiburg, das Diakoniewissenschaftliche Institut der Universität Heidelberg und die Pädagogischen Hochschulen Freiburg und Heidelberg arbeiten derzeit gemeinsam mit kolumbianischen Universitäten, der Universität von Antioquia und der Universität Externado de Colombia, an der Einführung eines interdisziplinären, internationalen und interkonfessionellen Masterstudiengangs für Straßenkinderpädagogik. Der nicht-konsekutive viersemestrige Studiengang soll pädagogischen Experten das Rüstzeug geben, die Lebensbedingungen von randständigen Kindern und Jugendlichen durch Bildungsangebote nachhaltig zu verbessern. Die Akkreditierung steht kurz bevor.

Bildung zählt zu den grundlegenden Bedürfnissen und Menschenrechten. Fast alle Staaten der Welt haben sich verpflichtet, Kindern einen kostenlosen Grundschulbesuch zu ermöglichen. Vor allem arme Länder tun sich schwer mit der Erfüllung dieser Ziele. Nach dem diesjährigen „Education for all“ Monitoring Report der UNESCO können heute immer noch rund 770 Millionen Erwachsene ihren Namen nicht schreiben. Und ungefähr 100 Millionen Kinder besuchten im Jahr 2002 nicht die Schule.

„Die herkömmliche Schule weiß mit Kindern problematischer Herkunft wenig anzufangen und reagiert mit Nichtbeachtung und Exklusion“, betont Professor Hartwig Weber, wissenschaftlicher Leiter des Kompetenzzentrums Straßenkinderpädagogik und Initiator des Masterstudiengangs. Wie die UNESCO berichtet, ist der Mangel an problematischen Situationen gewachsenen Pädagogen gravierend. Um die Qualität der Bildungsangebote zu verbessern, sind auch Kenntnisse über Leben,

Lernverhalten und Kommunikationsformen randständiger Kinder erforderlich, über die kaum einer verfügt. Der Studiengang will daher Studierende zu einer forschenden Haltung und zu experimentellem Verhalten befähigen. Pädagogische Experten erhalten Gelegenheit, anwendungsbezogen zu lernen und zu erforschen, wie sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen Grundbildung vermittelt werden kann. „Lernen und anwendungsbezogene Forschung gehören so eng zusammen, weil es noch keine verlässlichen Standards für eine Straßenkinderpädagogik gibt“, sagt Weber.

Der Masterstudiengang Straßenkinderpädagogik richtet sich an Studierende und Absolventen human- und kulturwissenschaftlicher Studiengänge wie der Pädagogik, Sozialpädagogik und Theologie. Er bietet sich als berufsbegleitende oder arbeitsfeldbezogene Zusatzqualifikation für Auszubildende und Mitarbeiter von sozialen, kirchlichen und entwicklungsbezogenen Institutionen an.

Nach Ansicht der am Studiengang beteiligten Hochschulen ergeben sich für die ausgebildeten Straßenkinderpädagogen berufliche Chancen in Projekten der freien Wohlfahrt und NGOs, der Entwicklungshilfe und der kommunalen und kirchlichen Jugendhilfe, die die Bildungssituation von sozial benachteiligten Kindern verbessern wollen. Dort dominieren bislang karitative Angebote, aber spezifische, auf diese Kinder zugeschnittene Bildungsangebote, fehlen weitgehend. Die Absolventen des Studiengangs Straßenkinderpädagogik können mit ihrer Zusatzqualifikation maßgeblich zur Verbesserung der Zukunftschancen von Straßenkindern beitragen.

*Von Simone Wessely*



## Internationale und überkonfessionelle Initiative

**Die prekäre Situation von Straßenkindern und die Bemühungen um geeignete Hilfe für sie könnten ein wichtiges caritaswissenschaftliches Arbeits- und Einsatzfeld werden, zumal in Verbindung mit Experten aus der Pädagogik.**

Besonders überzeugend wirkt der Ansatz bei den Straßenkindern selbst, ihren Lebensgeschichten und (Über-) Lebensstrategien, um ihnen von hier aus einen Weg in Bildung hinein zu eröffnen. Im Arbeitsbereich Caritaswissenschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg laufen seit mehreren Jahren Forschungsprojekte, in denen mit qualitativen Forschungsmethoden Lebenserzählungen ausgewertet werden. Wir planen, für die Forschungen zur Straßenkinderpädagogik analoge Forschungsdesigns mitzuentwickeln.

In der konzeptionellen Verbindung von Lehre und Forschung im neuen Masterstudiengang Straßenkinderpädagogik sehen wir einen direkten Nutzen für die Straßenkinder selbst. Sie sollen Gelegenheit erhalten, ihre persönlichen Lebensgeschichten zu erzählen und schrittweise aufzuarbeiten. Dies erleichtert und begünstigt eine Beziehung zu Personen, die ihnen weitere Lehrangebote machen – und öffnet ihnen den Weg in Bildung hinein, welche ihnen nicht nur Überlebens-, sondern auch Zukunftsperspektiven vermittelt: realistische Hoffnung durch Bildung, welche den ganzen Menschen sieht und seine gottebenbildliche Würde achtet und fördert. In diesem Forschungs- und Bildungsprozess sollen die Kenntnis der Situation der Straßenkinder und das Verständnis für ihnen gemäße Prozesse des Lehrens und des Lernens und somit die Handlungssicherheit wachsen. Wir versprechen uns davon pädagogische, strukturelle und institutionelle Veränderungen zugunsten der Straßenkinder seitens

der Lehrer, Schulen, Universitäten und weiterer Lehrerbildungsstätten. Dies wirkt hin auf eine systematische Verbesserung der Situation und der Zukunftschancen der Straßenkinder durch Bildung, um das eigene Leben in Würde und gewaltfrei, selbstbestimmt und in stabilen Beziehungen zu gestalten. Dabei richtet sich unser Blick nicht nur an den Ursprungsort der Initiative Patio13, Kolumbien, sondern auch in die europäischen Großstädte und besonders nach Osteuropa, darüberhinaus nach Afrika und Asien. Die Zukunftsperspektiven weisen deutlich über Lateinamerika hinaus. Kirchliche Hilfswerke und –projekte, die sich in der Straßenkinderarbeit engagieren, könnten unseres Erachtens aus diesem Forschungs-, Lehr- und Bildungs-Programm Nutzen ziehen. Mit dem Zuwachs an Wissen über und mit Straßenkindern, zu dem auch der wissenschaftliche Nachwuchs in Forschungsarbeiten beiträgt, ist es möglich, durch wissenschaftliche Publikationen und PR-Arbeit besser über die Situation der Straßenkinder in unterschiedlichsten Ländern und Teilen der Welt aufzuklären. Dies reicht von einer größeren Aufmerksamkeit in den Kirchen und bei zivilgesellschaftlichen Akteuren bis hin zu den wirtschaftlichen und politischen Entscheidungsträgern.

Die Hochschulkooperation in einem gemeinsam verantworteten Masterstudiengang Straßenkinderpädagogik wäre nicht nur aus ökumenischer Perspektive, sondern auch im Blick auf die beteiligten Akteure ein ganz besonderes Projekt für Forschung, Lehre und Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses.

*Prof. Dr. Klaus Baumann, Leiter der Abt. Caritaswissenschaft und Sozialarbeit; Dr. Dieter Fuchs, Projektleiter im Arbeitsbereich Caritaswissenschaft; Prof. Dr. Werner Tzscheetzsch, Leiter der Abt. Pädagogik und Katechetik an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg.*

## Lebhaftes Interesse geweckt

**„Wo kann man denn etwas über den Studiengang Straßenkinderpädagogik erfahren?“ Obwohl sich der Masterstudiengang „Pädagogik für Kinder und Jugendliche der Straße“ noch im Vorbereitungsstadium befindet, weckt er schon lebhaftes Interesse bei Studierenden der Pädagogischen Hochschule Freiburg.**

„Ich habe ein halbes Jahr in einem pädagogischen Projekt in Lateinamerika gearbeitet und möchte diese Erfahrung auch fachlich vertiefen.“, „Ich habe Lehrveranstaltungen zu Interkultureller Pädagogik besucht und möchte mich für eine spätere Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit qualifizieren.“

- So oder ähnlich erklärt sich oft das Engagement der studentischen Interessenten. Die Gespräche, die sich an solche Anfragen knüpfen, zeigen, wie groß die Nachfrage nach dem geplanten Studienangebot ist.

Nicht nur die künftigen Masterstudierenden, auch die Hochschule insgesamt kann vom Studiengang profitieren. Er leistet einen Beitrag zur weiteren Internationalisierung der PH und ermöglicht auch fachlich eine Erweiterung und Schärfung von Perspektiven. Ein Beispiel aus den Fachdidaktiken: Wer als Sprachdidaktiker Kinder und Jugendliche der Straße in einem Entwicklungsland kennen lernt, die nicht selten funktionale oder vollständige Analphabeten sind, muss seine fachlichen und didaktischen Konzepte und Theorien an einer fremden sprachlichen und sozialen Wirklichkeit prüfen und präzisieren. Er kann aber auch einen neuen Blick gewinnen für die elementare Bedeutung, die die Teilhabe an Schriftlichkeit in einer modernen Gesellschaft für jeden einzelnen hat, nicht zuletzt für das Selbstbild der Betroffenen. Solche Lernerfahrungen sind kulturell übertragbar. Sie können vermitteln, wie existentiell bedeutsam grundlegende Bildung für alle Menschen ist – ganz unabhängig davon, in welcher Gesellschaft sie leben.

Die PH Freiburg wird im Lehrangebot des geplanten Studiengangs für die Bereiche Didaktik, sprachliche und ästhetische Grundbildung und Medien verantwortlich sein. Sie kann in diesen Bereichen besondere Stärken einbringen. Dazu gehören mehrere aktiv gepflegte Partnerschaften mit Hochschulen in Schwellen- und Entwicklungsländern (Kolumbien, Bolivien, Senegal), eine Forschungstradition zur Situation von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Milieus, ein ausgebautes Profilelement „Medien in der Bildung“ in Forschung, Lehre und Ausstattung sowie ein Selbstverständnis, das Theorie- und Praxiselemente im Bereich Bildung eng aufeinander bezieht.

*Prof. Dr. Hans-Werner Huneke, stellvertretender Direktor des Instituts für deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen Hochschule Freiburg.*

## Lehrerbildung vor globaler Herausforderung

**Als Geograph bin ich mit den räumlichen Konsequenzen der ökonomischen und sozialen Globalisierung befasst. Auf unterschiedlichen Wegen führen die damit verbundenen Prozesse zu einer tendenziellen Auflösung sozialer Systeme und zu einem verbreiteten Prozess der Marginalisierung. Dies führt, thematisch betrachtet, mitten ins Herz der Straßenkinderproblematik.**

Aus der Thematik heraus entsteht eine ethisch begründete Handlungsaufforderung. Der Masterstudiengang Straßenkinderpädagogik liefert einen Ansatz zur Hilfe, der über nur punktuell wirksames Gutmenschenum weit hinaus geht und dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ entspricht. Dies gibt den Betroffenen ihre Würde zurück. Aus Sicht der Pädagogischen Hochschule Heidelberg gibt der neue Master-

studiengang eine Perspektive über die rein regionale Lehrerbildung hinaus. Die Straßenkinderpädagogik überwindet die Regionalisierung, sie bindet in globale Probleme und Problemlösungen ein, sie weitet den Blick in Richtung weltweiter Ansätze und führt wissenschaftliche Denkstrukturen, ethische Orientiertheit und praktisches pädagogisches Handeln zusammen.

Der Zukunft der Lehrerbildung in Deutschland wird für die nächsten Jahrzehnte aus Gründen des Geburtenmangels und wegen des vollzogenen Generationenwechsels an den Schulen keine große Bedeutung vorausgesagt. Für die Straßenkinderpädagogik gilt das nicht. Am liebsten würde man sagen: Leider!

*Prof. Dr. Klaus-Dieter Hupke, Studiendekan an der Fakultät für Natur- und Gesellschaftswissenschaften der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.*

## Kunst als Therapie

**Künstlerische Ausdrucksformen wie Musik und Zeichnen sind für Straßenkinder wichtige Hilfsmittel, um ihre Empfindungen auszudrücken.**

In ihren Liedtexten schreiben sie über Todesangst und Freude, von Gefahren und Abenteuern, begleitet vom dröhnenden Rhythmus der beliebten Musikrichtungen Rap und Regatón. In ihren Bildern nehmen alpträumhafte



Ich: Selbstporträt eines Straßenkindes.

Szenen einer kinderfeindlichen Welt Gestalt an, die sie gemeinhin tief in ihrem Innersten verbergen. Ihre Kunst ist ein Appell an die Gesellschaft, ein Hilferuf, ihre Existenz nicht länger zu ignorieren.

Die Lieder und Bilder sind nicht nur Ausdruck von Erlebtem, sie sind auch Therapie. Die Lehrkräfte im Patio Don Bosco bringen daher die Jugendlichen mit Kunst in Kontakt. Sie ermutigen sie zum Zeichnen und Malen und geben ihnen die Möglichkeit, ihre Werke vor Publikum zu präsentieren. Auf einer dieser Veranstaltungen sang der Straßenjunge Jonathán einen selbstgetexteten Rap mit dem Titel „Ella vive sola“ („Sie lebt allein“) von einem Mädchen, das Mord und Vergewaltigung erlebte: „Sie lebt allein, schläft allein, trägt in ihrer Seele eine tiefe Verletzung, schwer genug, um einen Mann zu töten, und sie weint. Es ist Nacht, und ein Mann weint in einem Krankenhaussaal. Eine Frau gebärt gerade und hat Schmerzen. In die Hände des Vaters schmiegt sich das Kind der schuldigen Mutter. Und schon mit sieben Jahren wird das Mädchen als Frau benutzt. Sie wird geküsst, wo man sie nicht küssen sollte. Ihre Kleider werden ihr vom Leib gerissen und ihre Schenkel begrapscht.“

*Text von Crístian David Ortiz Palacio.  
Deutsche Übersetzung von  
Malte Ottenhausen.*

## Impressum

**Herausgeber:** Kompetenzzentrum Straßenkinderpädagogik Patio13 / Prof. Dr. Hartwig Weber (v.i.S.d.P. - namentlich gekennzeichnete Beiträge verantworten die Autoren selbst), PH Heidelberg, Keplerstr. 87, 69120 Heidelberg, Tel. 06221 / 477-0

**Redaktionsleitung:** Ángela Uribe (Kolumbien), Simone Wessely (Deutschland); Fotos von Hartwig Weber; Layout-Idee von Jürgen Wachmeister.

Die Patio13-Nachrichten erscheinen in deutsch- und spanischsprachiger Ausgabe und je nach Berichtslage. Digitale Ausgabe erhältlich unter [www.patio13.de](http://www.patio13.de)

## Produktive Kraft und körperliche Expressivität



Straßenkinder bringen ihre Lebenserfahrung bei der Gestaltung von Spielfiguren ein.

**Unter den Straßenkindern der Millionenstadt Medellín findet Professor Wolf Rüdiger Wilms seit fünf Jahren leidenschaftliche Schauspieler, die mit großer Spielfreude und Durchhaltevermögen zu Werke gehen.**

► Kolumbien ist ein Land der Extreme auch in künstlerischen Bereichen. Die unvergleichliche körperliche Expressivität kolumbianischer Straßenkinder drängt sich geradezu auf, verlangt nach Formgebung und künstlerischer Verdichtung. Bezogen auf das Theater sind Straßenkinder auf besondere Weise authentisch in der Darstellung einer Spielfigur. Man glaubt ihnen das, was sie spielen.

Theater als Bewegungskomposition vermittelt den Kindern in schwierigen Lebenslagen eine weit über Sprachbarrieren und andere sozial-kulturelle Begrenzungen hinausreichende Kommunikationsmöglichkeit, darin eingeschlossen die Thematisierung des Selbst.

Seit fast fünf Jahren wird dieser Aspekt der Persönlichkeitsbildung bei Patio13 betrachtet, in kleinen und großen Theaterprojekten mit Straßenkindern und ihren Unterstützern, Helfern, Begleitern und zukünftigen Lehrern und Erziehern experimentell bearbeitet. Stützpunkt dieser Aktivitäten ist die Escuela Normal Superior María Auxiliadora in Copacabana bei Medellín, die sich auf dem besten Wege befindet, das Theater zu einem herausragenden Merkmal des Schulprofils im Bezug auf Straßenkinderpädagogik zu entwickeln. Die Studentinnen der Escuela Normal können sich über die Teilnahme an Theaterprojekten für eine eigenständige Theaterarbeit mit Straßenkindern qualifizieren.

Für 2006 sind die Vorbereitungen für Berthold Brechts „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ angelaufen. Wir haben uns für das Frühwerk Brechts entschieden, um einen Beitrag zur Diskussion kolumbianischer Realität zu leisten: In Kolumbien ist zurzeit in Ansätzen eine Aufarbeitung der Ära Pablo Escobar erkennbar. Zur Zeit des 1993 getöteten Drogenbarons vom Medellín-Kartell war alles käuflich: Politik, Justiz und natürlich auch Fußballergeb-

nisse. Das ganze Land befand sich in der Gewalt Escobars. In Brechts „Mahagonny“ geht es einmal mehr um die Anarchie des Geldes, die das öffentliche und private Leben regiert.

Eine erste vierwöchige Probenphase im März 2006 diente den ungefähr 40 Mädchen und Jungen als Einführung in das Stück. Die wichtigsten Szenen wurden angespielt, die Textversion fertiggestellt und die zentralen Rollen besetzt. Das Ensemble ist eine bunt zusammengewürfelte Mannschaft, von der nur wenige Theatererfahrung aus verangegangenen Projekten mitbringen. Außer den Schülern der Escuela Normal ist eine Schülergruppe des Colegio La Asunción beteiligt. Die mitwirkenden Straßenkinder kommen aus Acarpín und Granjas Infantiles, Einrichtungen zur Resozialisierung, in Copacabana. Im Sommer werden sich Schüler aus dem Heidelberger Institut für Heilpädagogik und Erziehungshilfe zugesellen, das seit 2002 ausgewählten Jugendlichen ermöglicht, an den Theaterprojekten von Patio13 teilzunehmen. Begleitet werden sie von Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Eine erste Bilanz am Ende der Probenphase zeigt, dass sich ein „Ensemble der Vielfalt“ zusammengefunden hat, das eine produktive Kraft in sich birgt. Ende August werden zehn Aufführungen im Auditorium des Escuela Normal stattfinden. Höhepunkt des Projekts wird eine Gastspielreise nach Bogotá und Cali oder Popayán sein.

Der Erfolg unserer Arbeit hat uns dazu ermutigt, mit dem Aufbau einer interkulturellen Theaterschule in Copacabana zu beginnen. In enger Anbindung an die Escuela Normal soll sie eine Anlaufstelle für Straßenkinder werden, die einen Zugang zu geeigneten Bildungsangeboten finden könnten.

*Von Wolf Rüdiger Wilms*